



Fotos: BBU'01

## „Wir kennen die Denke der Sportler“

Seit August 2014 ist das RKU Medical Partner der Ulmer Basketballer. Auch in der Saison 2015/16 betreuen die Orthopäden Dr. Tugrul Kocak und Dr. Daniel Dornacher, beide Oberärzte an der Orthopädischen Universitätsklinik des RKU, gemeinsam mit Therapeuten des RKU die Profi-Sportler. Im Interview erzählen die beiden über Knick-Senk-Spreizfüße, Tankfüllungen und tolerante Ehefrauen.

### Welche Aufgaben haben Sie als Mannschaftsarzt?

**Dr. Tugrul Kocak:** Wir kümmern uns vornehmlich um die orthopädischen Probleme der Spieler. Das sind zum Beispiel Sprunggelenkverletzungen, Prellungen oder Muskelverletzungen.

**Vor Saisonstart waren die Basketballer zum jährlichen Gesundheits-Check im RKU. Was wird denn da alles gemacht?**

**Dr. Daniel Dornacher:** Der Bewegungsapparat wird komplett durchgecheckt. Wir schauen, ob die Spieler vertragsfähig sind. Wenn sie Verletzungen haben, instabil sind oder etwa einen Wirbelsäulenschaden haben, fallen sie aus dem Vertragsstatus aus.

**Kocak:** Bei Laborauffälligkeiten, wenn etwa die Leberwerte erhöht sind, leiten wir die Spieler auch an einen Internisten weiter.

**Dornacher:** Die sind auch beim Checkup dabei, ein Kardiologe macht das Herzecho und EKG. Blutuntersuchung und Laktattest machen die Physiotherapeuten und Athletiktrainer. Es gibt auch den so genannten „Functional movement score“, bei dem man sieht, wie koordinativ stark oder schwach die Spieler sind.

### **Wie lange dauert der Check-up?**

**Kocak:** Pro Spieler etwa 45 Minuten. Bei 15 Spielern im Kader ist man da schon einen ganzen Tag lang beschäftigt, an vier bis fünf Stationen mit Kollegen, auch zwei Studenten haben geholfen, und zwei Kardiologen von der Uniklinik. Das war ein großes Aufgebot.

### **Sind Sie auch bei Auswärtsspielen dabei?**

**Dornacher:** Selten. Nur bei großen Spielen und wenn die Möglichkeit besteht, mitzugehen. Aber eigentlich sind wir primär für die Heimspiele verpflichtet.

**Kocak:** Da sind wir dann auch für die gegnerische Mannschaft mitverantwortlich. Außer natürlich der Gegner ist Bayern München. Die bringen ihre Teamärzte immer selbst mit. Wir wechseln uns ab.

### **Welche Verletzungen sehen Sie als Mannschaftsärzte am häufigsten?**

**Kocak:** Die Klassiker sind Sprunggelenkverletzungen, also wenn man umknickt, Traumata, Muskelverletzungen und Prellungen sind typisch für Basketballer. Neulich hatten wir eine Zerrungen, nur selten mal einen Bruch.

**Dornacher:** Das sind alles keine verrückten Verletzungen oder Deformitäten, wie wir sie in den Sprechstunden sehen, sondern die üblichen Sportverletzungen.

### **Gehört es auch zu Ihren Aufgaben, die Spieler dann schnellstmöglich wieder fit zu machen?**

**Dornacher:** Wir stellen die Diagnose, beantworten Fragen und versuchen zu moderieren. Aber die Hauptarbeit an den Spielern machen sicher Andi Lacher und

die Physiotherapeuten im Haus. Zum Beispiel auch Rainer Baudzus, der die zweite Mannschaft betreut und Andi Lacher vertritt.

### **Müssen Sie manchmal auch Tränen trocknen und psychischen Beistand leisten, wenn sich ein Spieler verletzt?**

**Dornacher:** Naja, eher so universelle Aufgaben wie mit einer Tankfüllung weiterhelfen, wenn einer von den Spielern auf der Autobahn stehen geblieben ist. (Lacht). Das war ein Zufall. Typisch amerikanisch.

**Kocak:** Zum Tränen trocknen gibt es Ehefrauen und Freundinnen. Da sind wir ja keine Experten.

### **Wenn ein Basketballspieler ein Zipperlein hat, kann er jederzeit zu Ihnen kommen – auch, wenn sie zum Beispiel gerade im OP stehen?**

**Dornacher:** Wir bekommen meist einen Anruf von Andi Lacher oder dem Team. Dann versuchen wir den Spieler im Tagesprogramm unterzubringen.

**Kocak:** Wenn abends beim Training etwas passiert, kann das der Physiotherapeut gut einschätzen, ob es sofort gesehen werden muss. Meist reicht es am nächsten Morgen. Dann können wir schon abends einen Termin für den nächsten Tag ausmachen. Manchmal kommen die Spieler auch direkt, wenn wir Sprechstunde haben. Sie werden sofort angeschaut und diagnostiziert.

### **Ist Basketball ein gefährlicher Sport?**

**Dornacher:** Ich glaube, dass beim Fußball mehr passiert als beim Basketball.

**Kocak:** Handball ist noch gefährlicher. Es werden ja viele Fouls gepfiffen. Natürlich muss man mit dem Körper rangehen, aber Ellenbogen-Checks kommen da nicht vor. Wenn, dann gibt es mal einen Sturz oder einen Arm im Gesicht.

### **Spielen Sie selbst Basketball?**

**Kocak:** Wir sind zu klein. Ich bin nicht abgeneigt, wenn ich einen Korb sehe, werf' ich schon mal drauf.

**Dornacher:** Früher regelmäßig zum Aufwärmen beim Sport.

### **Sind Sie sonst sportlich aktiv?**

**Dornacher:** Ich kuck', dass ich fit bleibe und mach von allem so ein bisschen. Ich fahre gern Rad und ...

**Kocak** (unterbricht): Er ist ein Tier.

**Dornacher:** Und Dr. Kocak ist ehemaliger Geräteturner.

**Kocak:** Ich versuche einmal in der Woche zum Sport zu gehen.

**Dornacher:** Wir haben beide früher intensiv Sport gemacht und kennen die Denke der Sportler. Wir wissen, wie das ist, wenn das Knie zwickt. Das ist dann nicht so wie bei einem Finanzbeamten, der dann drei Wochen krank ist. Bei den Profi-Basketballern hängt die Existenz davon ab. Denen läuft dann die Karriere weg.

### **Schauen sie sich die Spiele auch außerhalb Ihrer Dienstzeit an?**

**Kocak:** Früher haben wir NBA geschaut. Ich bin sogar frühmorgens aufgestanden, um die Spiele zu sehen. Eine Affinität war sicher da. Wenn ich ein Spiel anschauen kann, mache ich das auch. Die Europa-Cup-Spiele werden ja im Internet übertragen.

### **Identifizieren Sie sich mittlerweile mit Basketball?**

**Dornacher:** Wir waren mit dem Team auch im Trainingslager auf Gran Canaria, jeder eine halbe Woche. Da sehen wir die Jungs auf einem ganz anderen Niveau, anders, als wenn man sie nur kurz abends beim Spiel sieht.

### **Sie kümmern sich nicht nur um die erste Mannschaft...**

**Kocak:** Wir kümmern uns auch um die NBBL und die JBBL, die Jugend- und Nachwuchs-Bundesliga-Akteure. Das Vertrauen, das man da gewinnt, ist natürlich auch für das Haus wichtig.

### **Was raten Sie den Spielern, um verletzungsarm und fit zu bleiben?**

**Dornacher:** Das ist primär Aufgabe vom Athletiktrainer, der das Prophylaxe- und Koordinationstraining macht, die Schwachpunkte erkennt, der öfter und näher dran ist an den Spielern. Wir kommen erst eine Stufe danach.

**Kocak:** Wenn ein Spieler immer wieder wegen einer Sprunggelenksverletzung in die Sprechstunde kommt, und ich sehe, er hat weniger hohes Schuhwerk an, dann kann

man eine Empfehlung geben. Viele Spieler haben Knick- Senk-Spreizfüße, wir versuchen, das Fußgewölbe anzuheben, in dem wir ihnen Einlagen verschreiben.

### **Wie ist Ihre zusätzliche Tätigkeit als Mannschaftsarzt mit der Familie vereinbar?**

**Dornacher:** Ich glaube das funktioniert, weil die Ehefrauen auch eine Affinität zum Basketball haben. Meine Frau ist ein Fan von Thorsten Leibenath. (Anm: Trainer der Basketballer).

**Kocak:** Meine Frau steht eher auf Per Günther. Die Unterstützung ist da. Sonst hätten wir das auch nicht gemacht. Ich hab' gesagt, alleine mach ich das nicht. Ich mach's nur mit ihm zusammen.

**Dornacher** (schmunzelt): Das war ein Angebot, das wir nicht ablehnen konnten.

**Kocak:** Wir haben ja beide am gleichen Tag im RKU angefangen, im November 2003. Deshalb funktioniert das auch.

Interview: Dr. Elke Schuler

### **Medical Partner**

Seit 2014 ist das RKU Medical Partner der Basketballer von ratiopharm ulm. Als Team-Ärzte kümmern sich die Orthopäden Dr. Daniel Dornacher und Dr. Tugrul Kocak sowie Physiotherapeut Andreas Lacher, Athletiktrainer Sebastian Sieghart und Reha-Trainerin Claudia Semle um die Profisportler. Visuell erscheint das RKU als Sponsor auf den Shooting-Shirts, die die Spieler beim Aufwärmen tragen.

Ermöglicht hat die Partnerschaft vor allem das Engagement von Prof. Dr. Heiko Reichel, Leiter der Orthopädischen Universitätsklinik, und Dr. Rainer Eckhardt, Ärztlicher Direktor des Zentrums für Integrierte Rehabilitation am RKU.